

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 58.

Dienstag den 20. Juli

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich fl. 30 fr., — halbjährlich 16 fr., — vierteljährlich 8 fr. — Einrückung-Gebühr: die dreifache Zeile auf gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Oberamt Nagold.
Schafräude.

Unter der auf der Markung Efferingen laufenden Schafsheerde ist die Raude ausgebrochen, weshalb der Verkehr in Schafen auf dieser Markung hiemit gesperrt wird.

Den 17. Juli 1858.

K. Oberamt. Wiebekopf.

Forstamt Altenstaig.
Revier Altenstaig.

Holz-Verkäufe.

1) Am Mittwoch den 28. Juli, vor Morgens 8 Uhr an, in Warth, aus den Staatswaldungen Neubann und Grassert:

48 Klafter tannen Brennholz,
46 " tannene Rinde,
5 Ausschusfstämme.

2) Am Donnerstag den 29. Juli, Nachmittags 2 Uhr, in Ronhardt, aus dem Staatswald Ronnewald:

22 Klfr. tannen Holz,
2 " Rinde und
2 Ausschusfstämme.

3) Am Freitag den 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr, in Spielberg, aus dem Staatswald Geiselthann:

49 Klfr. tannen Brennholz,
2 " Rinde,
113 tannene Stangen und
4 Ausschusfstämme.

4) Am Samstag den 31. Juli, Morgens 8 Uhr, in Böfingen, aus den Staatswaldungen Glaffert, Hohesichten und Kleine Eichhalde:

133 Klfr. tannen Brennholz,
10 " Rinde und
29 Stamm Ausschussholz.

Altenstaig, den 13. Juli 1857.

K. Forstamt.
Alber.

Oberthalheim,
Oberamts Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Vincenz Ayt, lediger Kaufmann von hier, hält sich seit 4 Jahren in Amerika auf und beabsichtigt nun förmlich dorthin auszuwandern, kann aber den verfassungsmäßigen Bürgen nicht stellen, daher alle diejenigen, welche rechtmäßige Ansprüche an denselben zu machen haben, aufgefordert werden, dieselben binnen der Frist von 15 Tagen,

von heute an, bei dem Gemeinderath dahier anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls der Auswanderung stattgegeben und sein hier befindliches Vermögen an ihn ausgefolgt werden wird.

Den 17. Juli 1858.

Im Auftrag:
Schultheiß Klinl.

Gläubiger-Aufruf.

Von Altenstaig Stadt:
Elisabeth Catharine Saier, ledig.

Von Altenstaig Dorf:
Johs. Wurster, Weber.

Von Bernack:
Joh. Rapp's Witwe.

Von Eghausen:
Jakob Hajzmann, Schneiders Fran,

Von Egenhausen:
Schultheiß Beller.

Von Walddorf:
alt Andreas Schuler, Zeugmacher,
Friedrich Kirn, Schuhmachers Fran,
— sind gestorben und finden die Theilungsgeschäfte demnächst statt.

Den 15. Juli 1858.

K. Amtsnotariat Altenstaig.
Brenning.

2) Beuren,
Oberamts Nagold.

Abstreichs-Aktord.

An der zu der hiesigen Schustelle gehörigen Scheuer soll eine Reparatur vorgenommen werden, und berechnen sich die Ueberschlagskosten der Maurer- und Zimmerarbeit sammt dem erforderlichen Bauholz, Bretter zu Verschlagböden und Deckholz auf 272 fl. 22 fr.

Indem man nun Aktordsliebhaber auf Donnerstag den 22. Juli, Vormittags 10 Uhr,

auf das hiesige Rathhaus einladet, wollen auswärtige unbekannte Meister sich mit beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen.

Den 11. Juli 1858.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths:
Schultheiß Seeger.

2) Forstamt Wildberg.
Revier Schönbrunn.

Holz-Verkauf.

Am Montag, Dienstag und Mittwoch, den 26., 27. und 28. Juli, im Staatswald Großer Buhler 1:

3 Nadelholzstämme mit 134 C.,
37 Klfr. tannene Scheiter,
13 " " Prügel,
10 " " Rinde,
5125 tannene Wellen;

im Staatswald Schmäler Buhler 2:
7 Nadelholzstämme mit 607 C.,
51 Klfr. tannene Scheiter,
26 " " Prügel,
17 " " Rinde,
9300 tannene Wellen.

Das Stammholz in beiden Schlägen kommt am ersten Tag zum Verkauf.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei der Pflanzschule.

Wildberg, 19. Juli 1858.

K. Forstamt.
Niethammer.

Privat-Anzeigen.

Affstätt,
Oberamts Herrenberg.

Most feil.

Der Unterzeichnete hat 2 Eimer guten Obstmost zu verkaufen.
Jung Georg Holzapsel.

Wildberg.

Am letzten Samstag ist mir auf dem Wege von Calw bis hieher ein geschorener, aschgrauer Pudelhund zugelaufen, den der Eigenthümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und des Futtergeldes abholen kann bei
Stadtbote Weif.

Nagold.

Milchschweine-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten Samstag den 24. Juli d. J., Vormittags, 9 Stück schöne Bastard-Milchschweine, wozu er Liebhaber höflich einladet.
Daniel Kauser,
Ziegler.

2) Beihingen,
Oberamts Nagold.

Wagen feil.

Einen Kühwagen hat um billigen Preis zu verkaufen
Schmidmeister Kühnle.

Nagold.

Zum Schwäbischen Merkur wird ein Witlefer gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Rohrdorf,
Oberamts Nagold.

Weisse Hefe

ist fortwährend zu haben bei
Roh zur Krone.

Nagold.

Frische Hefe, sowie auch guten Fruchtbranntwein ist fortwährend zu haben bei

Baldhornwirth Graf.

21^a **Rouhardt, Oberamts Nagold.**
Hochzeits-Einladung.
 Wir erlauben uns hiemit, alle Freunde und Bekannte zu unserer Hochzeitsfeier auf **Donnerstag den 22. Juli** in das Gasthaus zum Hirsch in Walddorf freundlichst einzuladen.
Johann Michael Kalmbach,
 Sohn des Michael Kalmbach von Rouhardt, und seine Braut:
Anna Maria Bübler,
 Tochter des Johannes Bübler, Bauers in Rothfelden.

31^a **Wildberg, Oberamts Nagold.**
Geld-Antrag.
 Aus der Käufelin'schen Stiftung sind gegen gesetzliche Sicherheit **210 fl.** auszuliehen bei **Jacob Dürr.**

21^a **Altenstaig.**
Geld-Offert.
 Unterzeichneter hat aus seiner Luz'schen Pflugschaft **100 fl.** und aus der Stiftungsplege **200 fl.** anzuliehen. **Stiftungspfleger Kaltenbach.**

21^a **Altenstaig Stadt.**
 Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß es einem großen Theil der verehrlichen Bewohner der Umgegend noch unbekannt ist, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes fortführe, so erneure ich hiemit die Anzeige, daß ich stets ein Lager von Zinnwaaren jeder Art halte, auch altes Zinn kaufe, sowie zum Umgießen annehme und Reparaturen schnell und billigt besorge.
Christian Buck,
 Zinngießers Wittwe.

Alt-Nuisra, Oberamts Nagold.
Wolle feil.
 Der Unterzeichnete hat circa 2 bis 3 Centner Wolle zu verkaufen.
 Den 17. Juli 1858.
Lindenwirth Helber.
Altenstaig.
Geld-Offert.
250 fl.
 Pflugschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit anzuliehen **Pfleger Glaschner Heußler.**

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Nagold, 17. Juli 1858.		Altenstaig, 14. Juli 1858.		Freudenstadt, 10. Juli 1858.		Calw, 10. Juli 1858.		Tübingen, 16. Juli 1858.		Heilbronn, 17. Juli 1858.		Viktualien-Preise. Nagold, Altenstaig.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.				
Dinkel, alter	6 36	6 22	6 4	7	6 26	5 36	7 20	7 7	7	6 23	6 13	6	7 38	6 48	4 24	Ochsenfleisch 10 fr. 10 fr. Rindfleisch 8 „ 9 „ Kalbfleisch 6 „ 7 „ Schweinefleisch 9 „ 10 fr. abgezogen 11 „ 11 fr. unabgezogen 9 „ 9 „ 8 Pf. Kernenbr. 24 „ 24 Lz. 8 „ Mittelbrot 20 „ 20 fr. 8 „ Schwarzbrot 16 „ 16 fr. 4 Kr.-Brot 7 S. 6 1/2 S. 1 Pfd. Butter 20 fr. 1 „ Rindschmalz 26 fr. 1 „ Schweinefett 22 fr. 4 Eier für 4 fr.
neuer	6 36	6 22	6 4	7	6 26	5 36	7 20	7 7	7	6 23	6 13	6	7 38	6 48	4 24	
Kernen	8 15	7 53	7 18	8	7 27	6 24	14 56	14 17	13 52	17 12	16 33	16	15 15	15	14 9	
Haber	10 12	10	9 20	10	10 24	10 48	10 38	9 36	11 12	11	10 54	9 39	9 34	9 27	11 18	
Gerste	12	11 12	10 40	11	11 12	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	
Weizen	12	11 12	10 40	11	11 12	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	
Roggen	12	11 12	10 40	11	11 12	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	
Erbsen	12	11 12	10 40	11	11 12	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	
Linse	12	11 12	10 40	11	11 12	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	11 36	

Dienstnachrichten.
 Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung die bei dem Civilsenat des Gerichtshofs in Ulm erledigte Assessorstelle dem Gerichtsaktuar **Hohl** von Mergentheim, Kollegialhilfsarbeiter bei dem Gerichtshofe in Ellwangen, die Hauptzollamtskontrollorstelle zu Heilbronn dem Hauptzollamtsassistenten **Fuchs** in Friedriehshafen, sowie den Prop. **Buchhalter**: **Paas** beim Kameralamt Gaildorf, **Mayer** in Gmünd, **Krazer** in Heidenheim, **Höhnerlein** in Heiligkreuzthal und **Kyp** in Wangen die gegenwärtigen Stellen definitiv gnädigst übertragen; den Bataillonsadjutanten, **Lieutenant Ratter** des 4. und den Regimentsadjutanten, **Lieutenant Reinhardt** des 9. Inf.-Reg., zu Oberlieutenanten in ihren Regimentern gnädigst befördert, den Kriegsministerialkanzlisten **Fischer** wegen durch körperliche Gebrechen herbeigeführter Dienstuntauglichkeit mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand gnädigst versetzt, dem **Lieutenant v. Alberti** des 1. Inf.-Regiments die nachgesuchte Entlassung aus dem Militärdienst gnädigst ertheilt, und die Revisorstelle bei dem Verwaltungsrath der Gebäudebrandversicherungsanstalt dem Oberamtsaktuar **Waiblinger** gnädigst übertragen.
 Der evang. Schuldienst zu Bempflingen wurde dem Schulmeister **Fichtel** zu Frankenberg, der zu Königshorn dem Schulmeister **Engel** zu Nödmühl, der israel. Schuldienst zu Altdingen (Det. Ludwigsburg) dem Unterlehrer **Nödelshaimer** zu Buchau übertragen; ferner wurde durch die Oberschulbehörde der kath. Schul-, Lehrer- und Organistendienst in Gattmatt dem Schulmeister **Baur** in Altdingen, der katholische Schul- und Organistendienst in Jimmern u. d. B. dem Schulamtsverweser **Schwarz** daselbst und der kath. Filialschuldienst in Said dem Schulmeister **Grimm** in Niederhofen, sowie auch die Lehrstelle an der Musterschule zu Nürtingen dem Mädchenschulmeister **Eias** daselbst, die erste Mädchenschulstelle daselbst dem seith. Unterlehrer an der nun aufgehobenen Schullehrerbildungsanstalt des Stuttgarter Waisenhauses, **Ander**, die erste Mädchenschulstelle in Schorndorf dem zweiten Mädchenschulmeister **Wegmann** daselbst und die evang. Schulstelle zu Dypingen dem Unterlehrer **Burzer** in Blaubeuren übertragen.
 Gestorben: Zu Gmünd der pens. Oberamtsrichter **Weinchenk**, 74 J. alt; zu Tübingen Notar **Hoffmann**.

Tages-Neuigkeiten.
 * Nagold, 18. Juli. Auf dem Gute des Herrn Rittmeisters **Stein** in Gaugenwald ist gegenwärtig ein Apfelbaum

zu sehen, der neben den reichlichen Früchten vollständig entwickelte Blüten zeigt.

|| **Ebbhausen, 13. Juli.** Als naturgeschichtliche Merkwürdigkeit unserer Gegend möge erwähnt werden, daß dieser Tage hier ein sogenannter „Siebenschläfer“ oder **Rag** (*mioxus glis*) gefunden wurde. Er hatte in einem auf einem Baume sich befindlichen sogenannten Staarenhäuschen seine Wohnung aufgeschlagen und sich von Laub, Moos und Stroh ein Nest zubereitet, nachdem er vermutlich die jungen Staaren aufgezehrt hatte, wie überhaupt größere Ragethiere oft mit jungen Vögeln zu thun pflegen. Weil man das Thier nicht kannte und es für ein, wenn auch kleines Raubthier hielt, so wurde es sogleich durch Todtschlagen unschädlich gemacht. Ein Sachverständiger, dem es gezeigt wurde, sandte es dann sogleich zum Ausstopfen nach Stuttgart. — Eine kurze Beschreibung des Thieres möge hier zugleich am Platze sein: Der Siebenschläfer gehört zu den mittelgroßen Ragethieren. Er hat ein feines, oben schön aschgraues, unten rein weißes Fell, welches zu Pelzwerk benützt werden kann, einen der Länge des ganzen Körpers (ungefähr 6“) gleichkommenden, aschgrauen, stark behaarten, nach außen buschiger werdenden Schwanz, ziemlich große, wenig behaarte Ohren und große, etwas hervorstehende Augen. Er hat längere Hinter- als Vorderfüße, klettert und springt leicht. Sein Aufenthaltsort sind Gebirgswälder in Mitteleuropa, wo er sich in hohlen Bäumen oder Felsenspalten ansiedelt und einen oft 7 Monate währenden festen Winterschlaf hält, wofür der Name „Siebenschläfer“ und — auf fest schlafende Menschen angewendet — „erschläft wie eine Rag“ rührt.

Stuttgart, 16. Juli. So viel man hört, sollen für unsere Militär keine Käpis mehr angefertigt werden, da eine



andere Kopfbedeckung eingeführt werden soll. Welche aber, ob Helm oder Kaske, soll zur Zeit noch unentschieden sein. (N. T.)
Der Schönbuch birgt noch manches Stück edlen Wildes. Seitern wurde hier ein Hirsch gewogen, welcher ein Gewicht von 225 Pfund hatte. Ein Jagdpächter aus Waldenbuch hatte das Thier erlegt.

Heilbronn. Heute Freitag den 16. Juli sind am R. Hauptzollamt die ersten gefärbten Trauben zu sehen, was gewiß zu einer großen Seltenheit gehört.

Ulm, 13. Juli. Am letzten Samstag soll ein Bauer hier einen 50 fl. Schein verloren, sein Kamerad ihn gefunden und in der Meinung, es sei ein nutzloser Wisch, zerrissen haben. Kann einen Prozeß geben! Uns wundert nicht, nehmen die Bauern so ungern Papiergeld! (U. Z.)

Die badisch-französische Uebereinkunft über eine Eisenbahnverbindung zwischen Rehl und Straßburg mit fester Rheinbrücke ist nunmehr allseitig genehmigt worden. Die Länge der ganzen Brücke zwischen den Landfesten wird 783 Fuß betragen. Der Bau muß in 3 Jahren vollendet sein.

Paris, 13. Juli. Wir erhalten folgende Depesche aus London, 13. Juli. Der Morning Herald und die Morning Post sprechen ihre Ansichten über die Reise der Königin Victoria nach Gherbourg aus und erblicken darin einen Beweis des guten Einverständnisses und eine Bürgschaft der Eintracht. Die Times dagegen betrachtet die Sache mit keinem so günstigen Auge, sie erklärt, daß es Mangel an Zartgefühl verräth, die Königin zu einem Feste zu laden, wobei es sich um Einweihung eines Kriegshafens handelt, welcher das erste Seearsenal der Welt und gegen England gerichtet ist. Die einzige Antwort hierauf soll die Vermehrung der englischen Rüstungen sein und eine nämlliche Einladung an den Kaiser, damit er seinerseits die Seemacht Englands bestärke. (S. T.)

Paris, 14. Juli. Wir bekommen eben folgende wichtige Depesche aus Marseille, 14. Juli. Die Nachrichten aus Athen melden, daß eine schreckliche Reaktion der Muselmänner gegen die Christen in Gaudia ausgebrochen ist. Ein junger Grieche von Canea brachte im Streite und sein Leben verteidigend einen Türken um. Der Leichnam des Erschlagenen wurde nach einer Moschee gebracht und bald brach eine allgemeine Umeute aus. Die europäischen Consulate wurden beschimpft, ebenso eine katholische Kirche. Man schoß auf die französische Fahne, ebenso auf das Haus des türkischen Admirals, das mit einem Sturme bedroht wurde, falls der Grieche nicht sofort am Leben gestraft wurde. Auf Befehl des Admirals wurde derselbe erdroffelt und sein Leichnam dem Pöbel zugeworfen, der ihn vor die Consulate schleifte. Die Christen verließen in Menge die Stadt. — Die Türken von Retimo haben die Kirchen der Stadt ausgeraubt, mehrere Priester verwundet und im Einverständnisse mit den Kanonikern die Citadelle genommen. — In der Provinz Bagdad sind aus Anlaß der Refertierung Unruhen ausgebrochen. In mehreren Dörfern wurden die Behörden verjagt und Omer Pascha sandte Truppen hin, um die Ordnung wieder herzustellen. (S. T.)

Die Stadtzeitungen melden, daß im Bade Plombiere's eine Verschwörung gegen das Leben des Kaisers Napoleon entdeckt worden sei und daß man deshalb viele Verhaftungen vorgenommen habe. Der neue Minister Delangle hat 200 nach Afrika Deportirten die Rückkehr nach Frankreich erlaubt; dagegen sollen wieder sehr viele Sträflinge nach Cayenne, wo das ungesunde Klima auch die stärksten Naturen aufreiben soll, geschafft worden sein.

England hat sich eine neue Feindschaft zugezogen. Die Spanier haben es sehr übel genommen, daß man sie der Vertragsbrüchigkeit und des Menschenhandels im englischen Parlament beschuldigt hat. Die spanischen Zeitungen geben sich sehr kriegerisch und werfen den Engländern vor, sie hätten eine Flotte ohne Matrosen, kein Landheer und ihr Einfluß sei gleich Null. Die Times meint, das habe jetzt nichts zu sagen: wenn die Spanier kämen, so würden sie dieselben mit dem Gestank der Themse todt machen.

Auf der Eisenbahn zwischen Birmingham und Wolverhampton schlug der Blitz in einen Bahnzug. Der Maschi-

nensführer und Heizer standen plötzlich in einem blauen Flammenschein und der Letztere war einige Augenblicke ohne Bewußtsein. Alle Passagiere empfanden eine heftige Erschütterung, der Condukteur war momentan ganz gelähmt, dennoch kamen Alle mit dem Schrecken durch.

In Spanien ist ein neues Ministerium aus und somit das bisherige vom Ruder gekommen. Eine spanische Zeitung, „Iberia“, setzt dem letzteren ein Grabdenkmal mit der Inschrift: „Hier ruht eine Regierung, die nie etwas Anderes that!“

Die Türkei braucht Geld und hat bereits in Paris und London angefragt, ohne jedoch bis jetzt ein Anlehen zu Stande zu bringen. Die Finanznoth ist in Konstantinopel so groß, daß den Truppen kein Sold ausgezahlt werden konnte.

Nachrichten aus Calcutta vom 3. Juni lauten: In Allahabad waren 5 Kasernen niedergebrannt. Trotz der Anwesenheit Sir G. Campbells gelang es den darin befindlichen Truppen nur mit genauer Noth, sich zu retten. Luckno war noch immer cernirt. Das englische Heer litt viel von Krankheiten. Namentlich kam Schlagfluß häufig vor. Unter den Besatzungen von Cawnpur, Luckno und Allahabad war die Sterblichkeit sehr groß. Es sind neuere Nachrichten über die Vorgänge von Dscheddah eingelaufen. Der englische Viceconsul war der Erste, welcher getödtet wurde. Die Fanatiker schnitten seine Leiche in Stücke und rissen die Consulatsflagge herunter. Sämmtliche griechische Familien wurden von den Mördern gestürzt, sämmtliche englische jedoch ermordet. Die Archive des englischen und des französischen Consulats wurden zerstört. Die Bewohner von Mecca feierten das Blutbad durch ein Freudenfest. (K. Z.)

Es stellt sich immer mehr heraus, daß zu voreilig von einem Ende der eigentlichen Kriegsoperationen in Indien gesprochen worden ist. Allein im Königreich Andh stehen, in 3 verschiedenen Abtheilungen, noch gegen 120,000 Rebellen mit 50 bis 60 Geschützen unter den Waffen, welchen von Lucknow aus General Grant mit einer verhältnißmäßig kleinen Truppenmacht die Spitze zu bieten hat.

Gabriele oder das Mädchen von Rom.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Ich sah einst mit ihr an einem schwülen Mai-Abend auf einer Terrasse des Gartens unter zwei schattigen Palmen, und mußte ihr von den Freuden meiner Heimath erzählen. Ein weißer Schleier verhüllte bis auf die Füße die holde Gestalt und erschöpft von den Gluthen des Tages ruhte ihr Haupt in meinen Armen. Vom Schauspiel der, im fernen Meere versinkenden, Sonne bewegt, brach ich meine Erzählung ab. Langes Schweigen herrschte unter uns, und Sulamith's feurig an meinem Herzen athmender Busen verkündete mir eine hohe Bewegung ihrer Seele. Die Sonne war hinab gegangen, vom dunkelblauen Gewölbe des Himmels schaute der Mond mit seinen silbernen Strahlen, und am fernen Horizont kühlte sich flammend der Abend; da erhob sich Sulamith, schob den Schleier von ihrem Haupt und in reichem, morgenländischem Gewande, von Gold und Juwelen schimmernd, stand sie wunderhold da unter den wollüstig duftenden Blüten und schaute frei und heiter hinaus in die schweigende Nacht; dann faßte sie lebhaft meine Hand und rief aus: O meine Heimath, meine blühende Erde, die du hier schon so unennbar wohnig mich umfängst, wie wirst du mir lächeln in deiner und meiner Vollendung! — Wie, Sulamith, scherzte ich, wir werden doch einst unsere Erde nicht mit uns nehmen wollen? — Freilich wohl, sagte sie mit mildem Ernste: schuf nicht Jehova, was er schuf, zur Vollkommenheit, und ist nicht das Vollkommene ewig? — Vollkommen, antwortete ich, ist die irdische Natur schon als solche, aber nur für den sterblichen Menschen, dem verklärten Geist wird eine vollkommene Heimath werden. — Die Erde, sprach sie: wird dort mit mir vollkommen! — O, schwärme nicht, mein süßes Mädchen, unterbrach ich sie. — Lächelnd erwiederte sie: Diesen Glauben hat mir nicht meine trüglische Seele, sondern selbst meine holde Natur um mich gegeben: warum lieb' ich den Käfer, der mir in friedlichem Wandel auf meinen Wegen begegnet, warum die Blume, die mir treu an meinem Herzen welkt? Bruder und

Schwester sind sie mir, denn ihre Heimath ist ja die meine, wie ihr Gott der meine ist. Wie ich, frei von meiner sterblichen Materie, ewig vollkommen werden muß, so werden's auch diese mit mir, und die Nachtigall, die in meinen Blüten sang, und die Blume, die in meinen Lenzgen blühte, sie werden, wie ich, mit mir von Stufe zu Stufe zur Vollkommenheit gelangen. Ach, von meiner lieben heimathlichen Welt umgeben, werde ich nicht selig wandeln in der Nähe Jehova's, wo Du und alle meine Lieben, wo jeder Mensch, von den ersten unserer Väter an, so ganz, wie ich ihn, mich wieder lieben, und jedes Geschöpf meiner Heimath in himmlischer Vollendung um mich sein wird!

„Sulamith, Sulamith, wohin schwingt Dich Deine Phantasie? rief ich. — Die Liebe Jehova's, rief sie, ist das Ziel der Geister, ewige Schönheit das Ziel der Gestalten! O laß mir mein Glück, mein Geliebter, Du kannst mir dafür kein Schöneres geben! — So glaube denn immerhin, antwortete ich, nach Deinen Träumen, liebe Seele, bis Dich die Welt und ein reiferer Verstand, wann Du stark genug bist, um solchen Traum nicht mehr zu bedürfen, daraus erwecken.“

„Wir wurden durch die Stimme des Vaters unterbrochen, der mit einem Fremden unten durch den Palmengang wandelte und uns suchte. Wir traten ihnen entgegen. Der Fremde war Gomala. Mein Entzücken schildern keine Worte. Langsam fand ich mich soweit wieder, daß ich dem Alten und Sulamith sie als meine Braut vorstellen konnte. Erdröhend gestand sie den Grund ihrer Ankunft, und mit thränenvollen Augen schloß sie der Alte an das Herz, Sulamith aber stand lange stumm und zitternd in heftigem Kampf mit sich selbst, endlich drückte sie Gomalen mit Festigkeit an sich und rief: Vergib, Du bist meinem Herzen sehr nahe verwandt, aber das that ihm so weh! Nun ist's gut, Du wirst glücklich sein! — Sie wollte mehr sagen, aber Thränen erstickten ihre Stimme, die dem Vater und mir deutlich genug das Geheimniß ihres Herzens verrathen.“

„Unsere Abreise, auf die anfänglich Gomala sehr gedrungen hatte, wußte die Familie unseres Wirthes durch ihre Liebe gegen uns zu verzögern, so daß Gomala Zeit genug hatte, um die Verfassung von Sulamith's Seele und deren ganze Herrlichkeit zu erkennen.“

„Eines Abends, als ich mich mit Gomala allein im Garten befand, begann sie zu mir nach einem langen, tiefen Schweigen: Mein Clarens, Du hast die ganze Innigkeit meiner Liebe erfaßt, und weißt ganz zu schätzen, was ich Dir war und bin! Wenn aber nun eine höhere Pflicht, als die ist, die mich zu der Demüthigen macht, mich von Dir rief, wie würdest Du es tragen können? — Gomala, unterbrach ich sie, was ist Dir? Du weinst, was kann Dich so seltsam bewegen? — Mache Dich gefaßt auf ein schreckliches Wort, sprach sie leise; wir müssen uns trennen. — Trennen! rief ich, nimmermehr! — Die Leidenschaft wollte mir mehr Worte eingeben, da fuhr der Gedanke an Sulamith mir pfeilschnell durch die Seele und ihr Name entfuhr meinen Lippen. — Du verstehst mich, mein Geliebter, erwiderte sie; der Verlust meines einzigen Glückes wird mich die Erfüllung einer heiligen Pflicht, die Errettung des liebevollsten, reinsten Wesens vom frühen Grabe oder freudenlosen Dasein, ertragen lehren; Dir wird dieses Wesens Engelhuld reichen Ersatz für den Verlust Deiner Gomala zu geben vermögen. — Nein, niemals, niemals laß ich Dich! rief ich aus; jetzt erst, jetzt fühl' ich ganz, was Du mir sein wirst! — Clarens, erwiderte sie, soll Dich ein Weib an Stärke besiegen? Wüßte ich, daß Dich Sulamith weniger glücklich machen könnte, als ich, so würde mich keine Macht der Welt Dir entreißen, nun aber weiß ich, daß sie es kann, und darum ermanne Dich, und laß gegen Deine Freundin die Achtung an die Stelle der Leidenschaft treten. — Und Du? sprach ich. — Sie stand stumm, und häufige Thränen entrollten ihren Augen; plötzlich schaute sie mit leuchtendem Blick in die Höhe und enteilt hastig durch die Gänge.“

„Die Ankunft des Vaters entriß mich aus meiner Betäubung, und stillschweigend folgte ich ihm auf sein Zimmer. Nicht lange, so öffnete sich die Thüre des Gemachs, und Gomala trat an Sulamith's Hand langsam und mit gesenktem Haupt

auf mich zu. Mit einem himmlischen Lächeln legte Sulamith Gomala's Hand in die meine, diese aber fiel ihr mit dem Ausruf weinend um den Hals: Nein, Du sollst mich nicht überwinden, was brächte Dir Dein Sieg, Du engelreine Seele? — Sulamith erhob ihre Augen zum Himmel und sprach: Mein Geliebter, dort bist Du mein in ewig seliger Liebe. Hienieden bist Du der Gedanke meiner Tage, und der Traum meiner Nächte! — O mein Kind, meine Sulamith, rief ihr der Vater zu, komm an mein Herz, hier ist noch reiches Maas von Liebe und Trost! — Sie flog ihrem Vater entgegen, und nach langem Umsaffen sank sie halb unmächtig zu seinen Füßen nieder.“

„Der Alte bat uns nunmehr selbst, unsere Abreise zu beschleunigen, und eine ängstliche Besorgniß besiel mich bei dem Gedanken an den Abschied von Sulamith. Der Morgen der Abfahrt kam heran, von ihrem Bruder und dem Vater begleitet, folgte uns Sulamith bis in den Hafen. Mit holdem Erröthen drückte sie dort den ersten und letzten Kuß auf meine Lippen, schaute dann friedlich hinaus in die offene See und sprach, indem sie mich und Gomala voll tiefer Bemanntheit bei den Händen faßte: Kehret glücklich in eure Heimath wieder, und wenn Ihr dort die schönen Tage eurer Liebe lebet, und zuweilen an die Fernen denket, die euch lieben, so weinet eine milde Thräne um die arme Sulamith. — Ihre Hände entsanken den unsern, und mit mattem, sterbendem Blick sah sie nach ihrem Vater und Bruder zurück, die sich mit stillem Schmerz über sie beugten. Wir stiegen zu Schiff; da senkte sie sich zwischen jenen Beiden auf die Kniee, und faltete in inbrünstigem Gebet um eine glückliche Fahrt für uns die Hände vor die Brust, in welcher Stellung die Gruppe der Edeln unsern Blicken entschwand.“

„So weit die schriftliche Erzählung unsers Freundes,“ fuhr der Commenthur fort. „Ich nahm Urlaub und begleitete meine Lieben nach Schottland. Von dort aus nöthigte Clarens mich, mit ihm nach Deutschland zu reisen, um Euch mit sich zu nehmen, damit Ihr in den Armen der Liebe und Kunst ein glückliches Leben mit uns theilet.“

„Ja,“ sprach der alte Liebenstein, „die Stürme haben ausgehobt, ein langer, seliger Abend wartet unser. Mein Sohn, Du hast die reichsten Güter bewahrt im Sturme Deines Lebens und verfohnt gibt Dich die feindliche Welt den ruhigen Armen Deiner Kunst wieder.“

„O mein Vater,“ erwiderte Valentin, „wohl lehre ich reich und glücklich wieder in ihre Arme, aber auf zwei Leichenhögelu muß ich den Tempel meines Friedens erhöhen. Was ich in Franziska verlor, vermag ja doch kein Gut des Lebens zu ersetzen.“

„Die Welt,“ sprach der Commenthur, „kann nur nehmen was sie gab; was ein reines Herz sich erzogen hat, das wird ihm kein Tod und keine Bosheit entreißen, denn es ist eins worden mit dem Geist und lebet, wie er, in Ewigkeit.“

Den Blicken der Reisenden offenbarte sich allmählig die Küste von Schottland. Der Commenthur zeigte seinen Freunden die im Morgengold schimmernden Felsen von Clarens Heimath. Die Sonne schwebte hoch über dem Meere, als sie dieselbe erreichten. Da lag am Gestade erhöht die Felsenburg ihres Freundes und mit lautem Jubel schiffen sie dem Ufer entgegen.

Als sie dem Schlosse nahe genug kamen, um von den Bewohnern bemerkt werden zu können, flog Gabriele aus der Pforte, breitete lächelnd ihre Arme gegen die Kommenden, drückte Valentin mit Inbrunst an's pochende Herz und bedeckte seinen Mund mit Küßen.

Benige Wochen darauf erscholl die Burg von den schmetternden Tönen der Musik. Auf allen Gesichtern lag Frohinn und Lust. Im Saale wurde fröhlich geschmaust, geschert und getanzt.

Da erhob sich der ehrwürdige Commenthur mit dem Pokale und sprach: „Lasset uns trinken auf das Wohl unseres lieben Doppelpaares! Hoch die treuen Bräute Gabriele und Gomala, hoch die wackern Bräutigame Valentin und Clarens! Segne die Vorsehung ihre Pfade und lasse ihre Engel sich mehren wie die Sterne des Himmels!“

Göhl